



Leben **IN HESSEN**

Die wichtigsten Werte der Hessen für 2018/19 stehen fest:

→ **FAMILIE, GESUNDHEIT UND FREUNDSCHAFTEN** bedeuten ihnen besonders viel. Auch deshalb, weil sich das, was uns verbindet, aktuell immer weiter verändert. Zwar wächst das Angebot an sozialen Netzen und virtuellen Communities, doch mit ihm auch das Bedürfnis nach → **ECHTER NÄHE** und Dauerhaftigkeit. Dementsprechend zeigt die SpardaStudie „Zukunft“, dass für die Hessen ihr direktes Lebensumfeld, das sie aktiv mitprägen können, über alle Werte und → **POSITIVEN PERSPEKTIVEN** hinweg am meisten zählt.

„Soziale Beziehungen sind oft wichtiger als monetäre Vorteile.“



PROF. DR. GERHARD MINNAMEIER ist seit 2011 Inhaber der Professur für Wirtschaftsethik und Wirtschaftspädagogik an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main. Zu seinen Forschungsgebieten zählen die Entwicklung moralischen Denkens und Handelns in wirtschaftlichen und beruflichen Kontexten sowie Wirtschaftspädagogik im Kontext von Individual-, Unternehmens- und Ordnungsethik.

Herr Professor Minnameier, was wird der Mehrheit der Menschen zukünftig für ein gelingendes Leben wichtig sein?

Minnameier: Da hat ein gewisser Wandel stattgefunden. Einst war Wohlstand das Wichtigste, heute sind es gute persönliche Beziehungen, gerade im Zeitalter zunehmender Digitalisierung. Das wird jedoch keinen Ausstieg aus den sozialen Medien bedeuten, vielmehr werden diese und eine analoge Gemeinschaft parallel bestehen. Das Glück der Menschen geht heute über die materielle Versorgung hinaus, weil viele sich das Wesentliche, was sie zum Leben brauchen, auch leisten können. Schwieriger scheint ein erfülltes Sozialleben zu sein. Hier liegt der neue Reichtum. Auch Sicherheit zählt zu den immateriellen Werten, die künftig stärker wertgeschätzt werden und zu einem „gelingenden Leben“ beitragen.

Und im Wirtschaftsleben? Welche Themen werden beispielsweise Banken für die Zukunft in den Fokus nehmen müssen?

Minnameier: Neben der anhaltenden Niedrigzinsphase und der Weiterentwicklung des Online- und Mobile-Bankings hat das Zurückgewinnen von Kundenvertrauen, welches durch die Bankenkrise von 2008 erheblichen Schaden genommen hat, Priorität. Um das Vertrauen zurückzugewinnen, müssen sich insbesondere die Kompetenzanforderungen an die Bankmitarbeiter ändern. Vertrauen aufzubauen ist mitunter schwierig, zerstört ist es schnell. Kundenorientierte Beratung, und zwar authentische, wird bedeutsamer denn je sein. Vertrauensvolle Beratung lässt sich im digitalen Austausch weniger gut realisieren. Persönliche Kommunikation und Beziehungen werden daher gerade aufgrund der allumfassenden Digitalisierung wieder mehr in den Fokus rücken, auch wenn sich zusätzlich zum persön-

lichen Berater mit Sicherheit Beratungsansätze mit künstlicher Intelligenz weiter durchsetzen werden.

Welche Aufgaben haben Banken noch, um in Zukunft wettbewerbsfähig zu bleiben?

Minnameier: Wie gesagt, das absolute A und O ist die Beratung, das Vertrauen, alles andere können die anderen auch. Verbunden damit ist der Ausbau der Mitarbeiterkompetenzen und eine qualitätsorientierte Personalpolitik von Bedeutung. Bedarfsgerechte Produkte und Dienstleistungen bzw. Individualisierung des Produkt- und Serviceangebots, Multi-Channel-Banking und die Automatisierung von Geschäftsprozessen, beispielsweise online abschlussfähige Baufinanzierungen, sind weitere Themen, die über die Zukunftsfähigkeit von Banken mitentscheiden werden.

Sagen Sie auch Bankfilialen noch eine Zukunft voraus? Und falls ja, wie sollten sich diese entwickeln?

Minnameier: Auf jeden Fall – Filialen sind notwendig, um die genannte zwischenmenschliche Beziehung zwischen Kunde und Berater zu stärken. Bestehende Filialen sollten vorrangig modernisiert und Zielgruppenbereiche, z. B. für junge Kunden oder Familien, eingerichtet werden – sie werden zu Dienstleistungszentren inklusive Non-Banking-Angeboten ausgebaut. Der SB-Service wird sich verstärken. Mobile Angebote wie Hausbesuche und flexible Öffnungszeiten könnten sich parallel etablieren. Und auch Beratungsansätze mit digitaler Unterstützung, wie beispielsweise Expertenzuschaltung per Video, sind durchaus vorstellbar. Doch entscheidend sind motivierte und fachkundige Mitarbeiter, die Filialen zu einem Bezugspunkt machen, den man gerne aufsucht und wo man sich gut aufgehoben fühlt.

Und was sind Ihrer Meinung nach die zukünftigen ethischen Anforderungen, denen sich Banken und Unternehmen stellen müssen?

Minnameier: Zuallererst vertrauenswürdig dem Kunden gegenüber sein. Nichts verkaufen, was er nicht braucht. Darüber hinaus stellt sich die grundsätzliche Frage: Welche Macht- und Entscheidungspositionen haben Banken bei Investitionsvorhaben – beispielsweise wenn mit der geplanten Finanzierung eines Projekts Wälder abgeholzt werden? Und können sie sich zukünftig noch der Verantwortung entziehen nach dem Motto: „Wir finanzieren nur, tragen aber

„Persönliche Kommunikation und Beziehungen werden aufgrund der allumfassenden Digitalisierung wieder mehr in den Fokus rücken, auch wenn sich zusätzlich Beratungsansätze mit künstlicher Intelligenz weiter durchsetzen.“

keine Verantwortung“? Oder anders formuliert: Was können die Wirtschaft und speziell die Banken generell über ihr eigenes operatives Handlungsspektrum hinaus tun? Stichwort „Diskursverantwortung“, selbstkritische Betrachtung und Thematisierung von Systeminsuffizienzen im Finanzsektor. Die Banken könnten so selbst die ethisch notwendigen Rahmenbedingungen mit schaffen, im Sinne einer positiven Lobbyarbeit.

1. LEBEN IN HESSEN

Ein „gelingendes Leben“ braucht Erfolg, Gesundheit und Familie.

Zu Beginn der Telefoninterviews wurden die Studienteilnehmer gebeten, spontan und ungestützt zu äußern, was ihnen wichtig ist für ein Leben, das gelingt. Beruflicher Erfolg, ein sicherer Arbeitsplatz und die daraus resultierende finanzielle Sicherheit waren die häufigsten Antworten. Denn ein gelingendes Leben ist für die Hessen vor allem: selbstbestimmt. Daher genießen auch Bildung, berufliche Fortbildung und insbesondere das Hochschulstudium einen hohen Stellenwert. Gesundheit, gesunde Lebensführung inklusive gesunder Ernährung stehen ebenfalls im Fokus für ein Leben in Balance.

Darüber hinaus zählen gesellschaftlich relevante Aspekte wie Familie und familiärer Zusammenhalt sowie gleichermaßen Freundschaften und Sozialkontakte zu einer gelungenen Lebensführung. Positives Denken gepaart mit einer positiven Lebenseinstellung sowie verantwortungsvolles, bewusstes Handeln zahlen ebenfalls auf ein gelingendes Dasein ein.

Zeit mit anderen ist wichtiger als Zeit für sich

Im Anschluss daran wurden die Teilnehmer konkret gefragt, was ihnen im Leben besonders wichtig ist. Mit zwei Drittel der Nennungen stehen Familie und Kinder sowie Gesundheit im Ranking ganz oben. Auch Freundschaften und soziale Beziehungen sind für knapp 50 % der Hessen

„Das Glück der Menschen geht heute über die materielle Versorgung hinaus. In einem erfüllten Sozialleben liegt der neue Reichtum.“

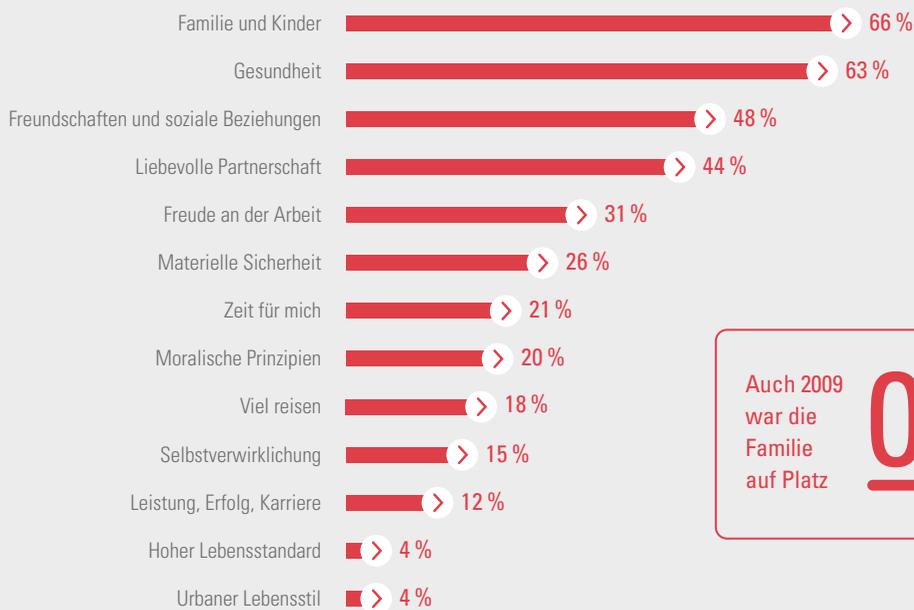
Prof. Dr. Gerhard Minnameier, Goethe-Universität Frankfurt,
Fachbereich Wirtschaftsethik und Wirtschaftspädagogik

wesentlich und rangieren deutlich vor dem eigenen Zeitanspruch im Sinne von „Zeit für mich“ haben, den nur 21% als besonders wichtig empfinden.

Eine liebevolle Partnerschaft gehört für 48 % der Hessen ebenfalls ins erste Drittel der Antwortmöglichkeiten auf die Frage, was ihnen besonders wichtig ist. Im Sinne eines harmonischen Lebens muss für 31 % der Studienteilnehmer zudem Freude an der Arbeit gegeben sein. Erfolg und Karriere haben hingegen nur für 12 % Priorität. Ein hoher Lebensstandard und ein urbaner Lebensstil rangieren mit jeweils 4 % auf den hintersten Plätzen.



Was ist Ihnen im Leben ganz besonders wichtig?



Auch 2009 war die Familie auf Platz **01**

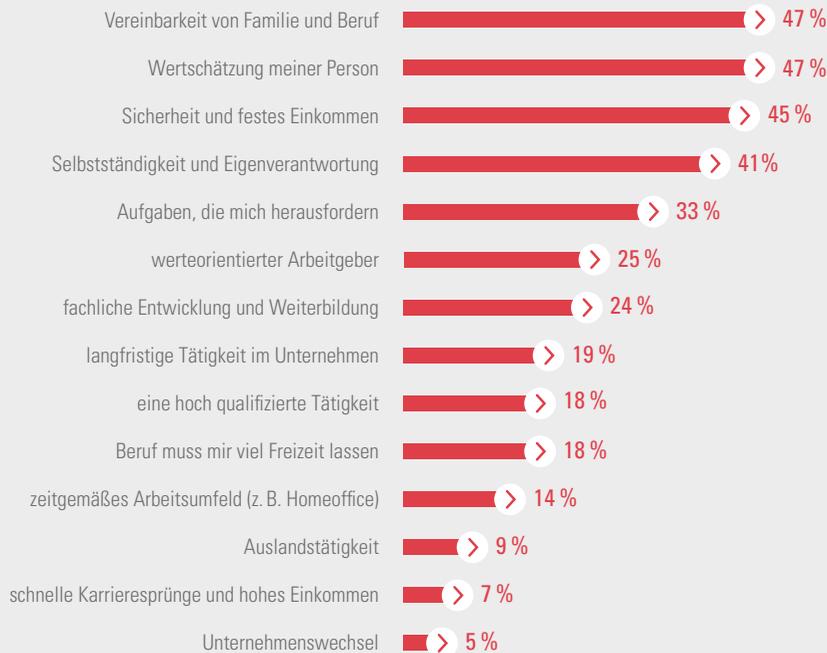
(Mehrfachnennungen)

1. LEBEN IN HESSEN

Der Beruf ist heute Bestandteil eines erfüllten Lebens.

Privat- und Berufsleben stehen sich für die meisten Menschen heute nicht mehr gegenüber. Insbesondere für die nachrückende Generation Y soll beides miteinander Hand in Hand gehen und die Zeit, die mit Arbeit verbracht wird, Selbstverwirklichung, Wertschätzung und Erfüllung beinhalten. Wenn es um den Beruf geht, haben auch die Hessen klare Erwartungen. Ebenso wie im Privaten hat auch im Arbeitsleben die Familie besonderen Stellenwert: Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist für 47 % das Wichtigste, um im Beruf glücklich zu sein. Auf gleichem Niveau sind die Wertschätzung und Anerkennung von Person und Leistung für

Was ist Ihnen für Ihr Berufsleben wichtig?



(Mehrfachnennungen)

den Hessen ausschlaggebend. Mit 45 % der Nennungen sind Sicherheit und festes Einkommen für die Befragten elementar, gefolgt von Selbstständigkeit und Eigenverantwortung (41 %) im Beruf. 33 % der Teilnehmer wünschen sich Aufgaben, die sie herausfordern. Ein Viertel der hessischen Berufstätigen wünschen sich einen wertorientierten und verantwortungsvollen Arbeitgeber sowie fachliche Entwicklungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Die Ausgeglichenheit von Beruf und Freizeit ist für 18 % der Befragten wesentlich, wobei erwartungsgemäß für die jüngere Generation (Generation Y) dieser Gesichtspunkt von höherer Bedeutung ist. Ein zeitgemäßes Arbeitsumfeld, wie beispielsweise Teilzeitmodelle, Homeoffice, agile Arbeitsmethoden etc., ist für 14 % der Hessen attraktiv. Auslandstätigkeit (9 %), schnelle Karrieresprünge und hohes Einkommen (7 %) sowie Unternehmenswechsel (5 %) sind nur für einen geringen Teil der Befragten interessant, was die oben aufgeführten Top-Nennungen stützt.



Der Arbeitsplatz wird immer seltener nur als Notwendigkeit für den Lebensunterhalt gesehen. Stattdessen soll der Beruf eine erfüllende Aufgabe sein, die man – gemeinsam mit anderen – gerne erfüllt.

2009 war den Hessen noch „Sicherheit und ein festes Einkommen“ das Wichtigste im Berufsleben – heute wird mit lohnender Arbeit mehr verbunden.

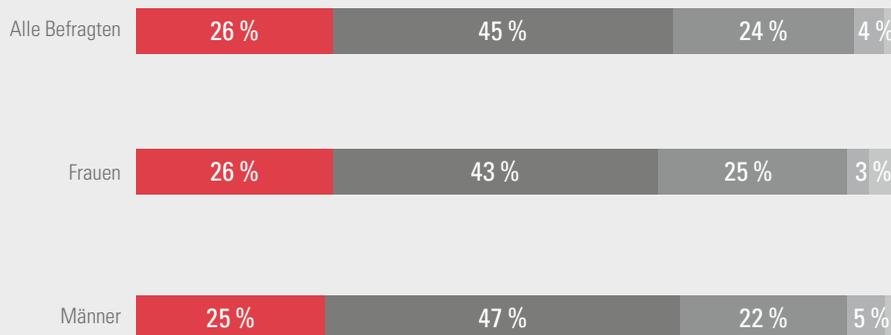
Quelle: SpardaStudie „Hessen hat Zukunft“, 2009

1. LEBEN IN HESSEN

Rund 70 % blicken optimistisch in ihre Zukunft – und sehen sie in Hessen.

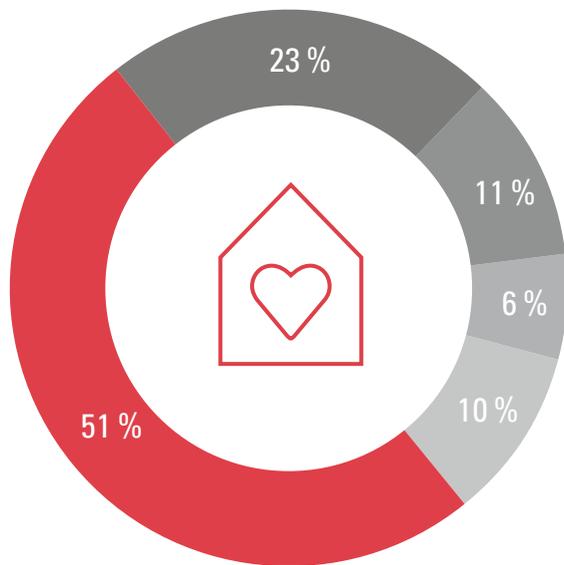
Für die Hessen kann die Zukunft kommen: Rund 70 % sehen ihre persönliche Zukunft sehr optimistisch oder eher optimistisch. Nur gerade einmal 6 % der Bürger sind pessimistisch eingestellt. Tendenziell stärker ausgeprägt (9 %) ist die Skepsis bei den 45- bis 64-jährigen Befragten. Zudem ist Hessen für mehr als 90 % seiner Einwohner ein zukunftsorientierter Wirtschafts- und Lebensraum, was einerseits den ausgeprägten Optimismus unterstreicht und sich auch in der positiven Einschätzung der eigenen finanziellen Zukunft widerspiegelt. 84 % der Befragten schätzen ihre finanzielle Zukunft als sehr gut oder gut ein. Knapp drei Viertel der hessischen Einwohner möchten dementsprechend auch zukünftig im Bundesland Hessen leben.

Wie schauen Sie in Ihre persönliche Zukunft – optimistisch oder pessimistisch?



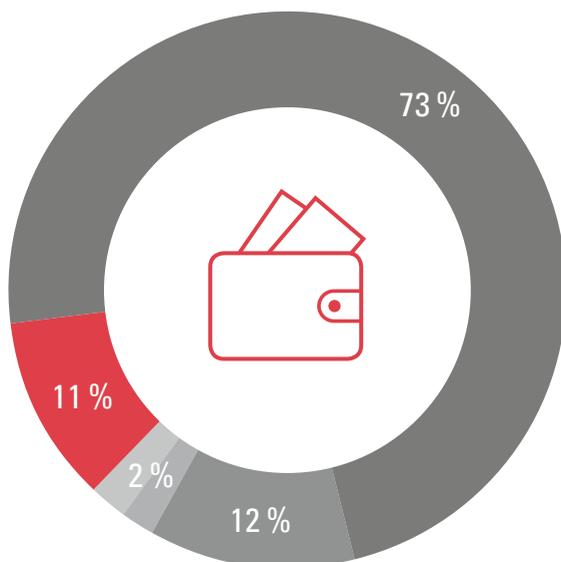
■ sehr optimistisch ■ eher optimistisch ■ gemischt ■ eher pessimistisch ■ sehr pessimistisch

(Basis n = 1.000)



Wo wollen die Hessen zukünftig leben?

- Jetziger Wohnort
- In Hessen
- Außerhalb Hessens
- Im Ausland
- Weiß noch nicht



Wie sind die eigenen finanziellen Aussichten?

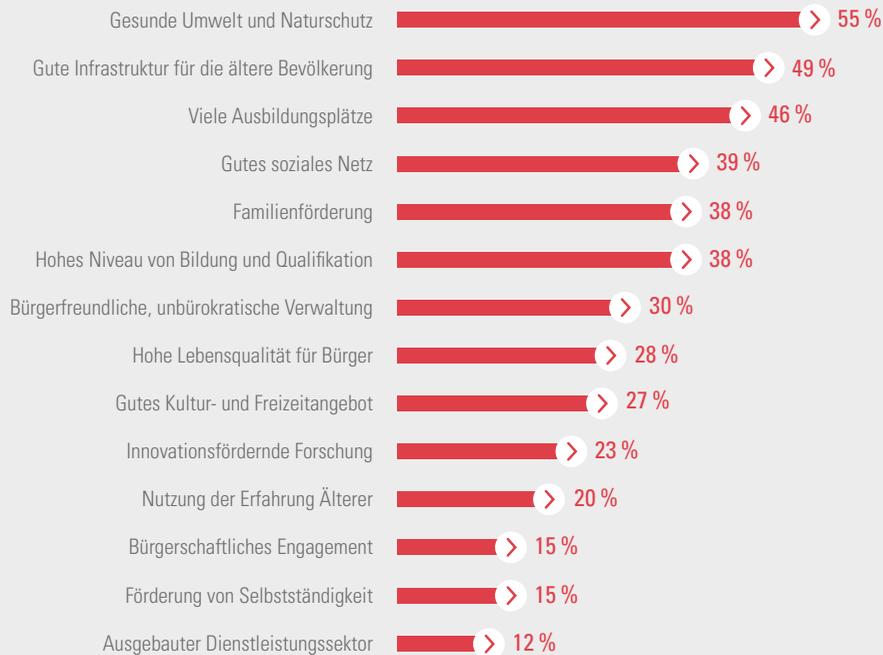
- Sehr gut
- Gut
- Weniger gut
- Überhaupt nicht gut
- Weiß nicht

1. LEBEN IN HESSEN

Land und Leute: gesund leben, verwurzelt sein, wachsen können.

Auch wenn oder vielleicht gerade weil Hessen das waldreichste aller deutschen Bundesländer ist: Den Menschen in Hessen ist sehr bewusst, dass für die Zukunft und Wettbewerbsfähigkeit einer Region ein intaktes Ökosystem entscheidende Bedeutung hat. Mehr als 50 % halten eine gesunde Umwelt und Naturschutz mit Blick auf die Zukunft Hessens für ganz besonders wichtig. Neben dem Ökosystem braucht aber auch der Mensch selbst gute Rahmenbedingungen, um gesund leben, wachsen und sich bestmöglich entwickeln zu können – zum eigenen Wohle und zum Wohle der Region. Dementsprechend stehen für die Hessen eine gute

Was ist für die Zukunft des Landes Hessen besonders wichtig?



(Mehrfachnennungen)

Infrastruktur für die ältere Bevölkerung (49 %) und ausreichend Ausbildungsplätze für die Jüngeren (46 %) auf Platz 2 und 3 der relevanten Zukunftsthemen des Landes.

Die hohe Einschätzung eines guten sozialen Netzes (39 %), der Familienförderung (38 %), der Bildung und Qualifikation (38 %) sowie der bürgerfreundlichen Verwaltung (30 %) unterstreicht die in der Einführung beschriebene Bedeutungszunahme von postmaterialistischen sozial- und ethikbezogenen Wertorientierungen auch in der Regionalentwicklung.

